

SONNTAGSBLATT

NR. 18

FÜR DIE KIRCHEN IN NIEDERSACHSEN

4. MAI 2014

Die Pilgersaison hat begonnen

Viel Material und Gastfreundschaft für den Weg von Loccum nach Volkenroda

LOCCUM – Die Pilgersaison auf dem Pilgerweg Loccum-Volkenroda hat begonnen. Ehrenamtliche Wegebeauftragte haben die Beschilderung des Pilgerweges überprüft. Die Angebote der Kirchengemeinden und Klöster am Weg stehen wieder zu Verfügung. Dazu gehören geöffnete Kirchen, Ausgabe von Pilgerstempeln, Gesprächsangebote und Pilgerseggen. Gruppen können zertifizierte Pilgerbegleiterinnen und -begleiter in Anspruch nehmen.

Das Unterkunftsverzeichnis 2014 umfasst Hotels, Pensionen und Privatunterkünfte auf der gesamten Wegstrecke. Pilgerwegnavigator und Gesamtstreckenkarte der Planung von Etappen und Unterkünften stehen online unter www.loccum-volkenroda.de zur Verfügung.

Der Pilgerweg Loccum – Volkenroda ist ein Angebot der Landeskirche Hannovers. Jährlich nutzen mehr als 3000 Pilgerinnen und Pilger mit Pilgerpass den Weg. Einzeln und in Gruppen gehen sie Etappen oder die gesamte Strecke von 300 Kilometern zwischen Loccum und Volkenroda. Die Pilgersaison endet am Reformationstag, 31. Oktober. (epd)

— **Weitere Informationen** im Haus kirchlicher Dienste (HKD), Susann Röwer, Archivstr. 3, 30169 Hannover, Tel: 0511 1241-592, Fax: 0511 1241-558
E-Mail: pilgerweg@loccum-volkenroda.de, Internet: www.loccum-volkenroda.de

— **Im HKD** gibt es Arbeitshilfen und Materialien zum Pilgerweg Loccum - Volkenroda, zum Beispiel den Pilgerpass und die Broschüre „Begleitet pilgern 2014“ (beide kostenlos). Weiterführende Informationen, Kartenmaterial und Adressen enthält der Pilgerführer „Pilgerweg Loccum - Volkenroda“ (12,90 Euro).

Eingeführt

Silke Leonhard ist neue RPI-Rektorin

LOCCUM – Mit einem Gottesdienst in der Klosterkirche Loccum wurde Silke Leonhard als Rektorin des Religionspädagogischen Instituts (RPI) der Landeskirche Hannovers eingeführt. Sie folgt in diesem Amt Friedhelm Kraft, der im Januar in die Kirche von Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz gewechselt ist.

Silke Leonhard war bisher Studienrätin für die Fächer Religion und Deutsch am Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium Hannover und externe Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Theologie und Religionspädagogik der Goethe-Universität Frankfurt am Main. 2005 schloss sie ihre Promotion mit der Arbeit „Religion am Lernort Körper. Erkundungen zu einer leiblichen Didaktik“ an der Leibniz-Universität Hannover ab.

Die neue Rektorin des RPI ist Mitglied einer Reihe nationaler, europäischer und internationaler Gesellschaften, Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften und mit zahlreichen Veröffentlichungen in der religionspädagogischen Fachliteratur vertreten. Sie hat religionspädagogische und religionsästhetische Projekte zu Religion und Bildung betreut, unter anderem beim Deutschen Evangelischen Kirchentag und beim Bildungsforum der Landeskirche. (EvZ)

Eingeladen

Erstes Hochschulforum der Landeskirche

LOCCUM – Ernährung ist mehr als Nahrungsaufnahme. Unter dem Titel „Mehr als Geschmacksache“ beschäftigt sich damit das erste Hochschulforum der Landeskirche Hannovers am 23. Mai von 10 bis 16 Uhr im Congress Centrum Hannover. Eingeladen sind Studierende, Dozenten und Mitarbeitende aller Fakultäten aller Hochschulen. (EvZ)

— **Weitere Informationen:** <http://www.hochschulforum-hannover.de>

REDAKTION HANNOVER

Michael Eberstein (min)
Knochenhauerstraße 38/40 | 30159 Hannover
Tel. 0511 - 12 41 712 | Fax 0511 - 32 97 30
E-Mail: eberstein@evangelische-zeitung.de

Seit 30 Jahren begeistert der Kinderzirkus Giovanni die Zuschauer – aber auch die Akteure

Vor dem Flirt mit dem Publikum

Von Sabine Freitag

HANNOVER – Bevor der Flirt mit dem Publikum wirklich gelingt, heißt es „noch einmal proben“. Und auch zu diskutieren, wie die Choreographie der zwölf Jugendlichen noch flüssiger – mit dem Blick zum Publikum – ablaufen kann. „Ihr müsst euch erst sammeln und dann den nächsten Schritt machen“, ermahnt Trainerin Nina Weger, die zusammen mit Brigitte Kumkar die Proben leitet.

Erst wöchentlich, schließlich an jedem Wochenende im Zirkuszelt auf dem Johanneshof in Hannover-Wettbergen, haben die rund 50 Kinder und Jugendlichen vom Kinderzirkus Giovanni geprobt – für die große Premiere zum 30-jährigen Bestehen vom 9. bis 11. Mai.

„Es ist wie ein zweites Zuhause. Es macht Spaß und ich habe viele Freunde gefunden“, sagt der 17-jährige Tame Engelhardt. Als kleiner Junge lief er auf den Riesenkugeln, später auf dem Drahtseil, er jongliert oder turmt am Trapez. Zuletzt habe er sogar überlegt, ob er eine Zirkusschule im Ausland besucht, doch dann fiel die Entscheidung für eine Ausbildung. Giovanni bleibt ein Hobby, und nach Erreichen der Altersgrenze von maximal 19 Jahren will sich Tame Engelhardt mehr der Technik im Zirkus widmen.

Für Johanna Thren, 15 Jahre, ist der Zirkus wie eine „Lebenseinstellung“. Ihr Vater gehörte als Feuerspucker zur ers-

ten Generation der „Giovannis“. „Ich wollte auch unbedingt mitmachen. Es ist immer ein Ansporn, nach und nach mehr machen zu können und zu dürfen. Aber es ist auch anspruchsvoll und braucht viel Zeit“, erzählt sie in einer Probenpause. Beide Jugendliche berichten von Reisen – nach Russland oder Grömitz, nach Wien zum Partnerzirkus Roncalli oder auch in die Nachbarschaft, etwa zu Auftritten an Himmelfahrt vorm Rathaus in Hannover.

Die Ursprünge von „Giovanni“ liegen in einem Sommerferienprojekt in Loccum, zu dem der Gemeindepastor Bert Schwarz einlud. Er prägte die ersten Jahrzehnte. Nach seinem Ruhestand übernahmen Brigitte Kumkar als Giovanni-Mutter und Nina Weger, die selbst zur ersten Crew von 1984 gehört, die Regie. Im Gespräch mit ihnen wird deutlich: Giovanni ist ein Familienprojekt der Kirchengemeinde. „Die ganze Familie bringt sich ein. Es geht nicht, dass die Kinder ‚abgegeben‘ werden, sondern es geht nur im ‚Paket‘, hier mitzumachen“, betont Brigitte Kumkar. Im Vordergrund steht bei Giovanni die Gemeinschaft.

Im Zirkus können die Kinder ihre Talente entdecken. Sie erleben einen verlässlichen, stabilen Rahmen, in dem sie lernen, mit anderen auszu-kommen. Im Laufe der Zeit „entwickeln sie klare Vorstellungen von dem, was sie können und gehen gestärkt ins Le-



ben“, erklärt Nina Weger. „Es sind urchristliche Werte, die wir in einer Gemeinschaft erleben, in der alle gleich wichtig sind und in der jeder seinen Platz hat. Wir lernen einen friedlichen Umgang miteinander und auch Fehler zu verzeihen.“

Die Kinder wissen ganz genau, dass es ein Angebot der Kirchengemeinde ist. Im Kirchenvorstand engagierten sich mittlerweile etliche ehemalige Eltern. „Die Familien erleben hier die Kirche in einem niedrigschwelligem Angebot als positiv, und das wirkt nachhaltig“, sagt Nina Weger.

Der Kinderzirkus Giovanni lädt zu Vorführungen am Frei-



Bewegung auf den Punkt zu bringen – das ist Ziel der Proben. (Foto oben).

Nina Weger und Brigitte Kumkar überlegen, was verbessert werden kann (Foto links).
Fotos: Sabine Freitag

tag, 9. Mai, 16.30 Uhr, Samstag, 10. Mai, 15 Uhr, Sonntag, 11. Mai, 11.30 und 17 Uhr und Samstag, 17. Mai, 15 Uhr, auf dem Gelände des Johanneshofs, in der Straße Hohmannhof 10 in Hannover-Wettbergen ein. Außerdem gibt es Auf-

führungen ab Himmelfahrt, 29. Mai bis Sonntag, 1. Juni, am Rathaus Hannover.

— **Karten** (zu 10/5 Euro) bestellbar im Internet unter www.kinderzirkus-giovanni.de oder Tel. 0511 - 59 09 36 30.

Theater-Arbeit

Arbeitslose produzieren ein Theaterstück und hoffen dadurch auf bessere Berufschancen

Von Stefan Korinth

GARBSEN – „Schon wieder ‘ne Maßnahme...“ und „Das bringt doch alles nichts“, sagen die Arbeitslosen einmütig, als sie den Raum betreten. Sie sind frustriert und nicht von dem Sinn der neuesten Job-Center-Idee überzeugt. Die Situation ist zwar nicht ganz weit hergeholt, aber sie ist nur gespielt. Sie ist Teil eines Theaterstücks, an dem Garbsener Langzeitarbeitslose seit Mitte Februar arbeiten.

Täglich treffen sich die Arbeitssuchenden in einem Kulturzentrum im Stadtteil Havelse. Dort lernen sie von Theaterpädagogin Johanna Kunze schauspielerische Techniken kennen und entwickeln langsam ein eigenes Stück. „Theater setzt in jedem etwas frei“, sagt Kunze. „Der eine genießt die Aufmerksamkeit, dem anderen ist es im Rampenlicht eher unangenehm.“ Doch jeder finde für sich seinen Platz in dem neunmonatigen Projekt namens „mach:ART“. Wer nicht auf der Bühne steht, kümmert sich um Licht, Ton, Requisiten, Kostüme oder Bühnenbild.

Tatsächlich gehe es darum, die 19 Teilnehmenden der Job-Center-Maßnahme wieder an das längerfristige Arbeiten an



„Regisseure des eigenen Lebens“: Garbsener Arbeitssuchende erlernen in einem Job-Center-Projekt Theater-techniken wie etwa das Maskenspiel und schreiben selbst ein Stück. Am Ende soll ein Erfolg bei der Berufssuche stehen.

Foto: Johanna Kunze

Projekten zu gewöhnen, erläuterte die Theaterpädagogin. Vieles hier sei vergleichbar mit alltäglichen Berufssituationen: Es gebe Stress, Kritik und Frust. „Mit all dem müssen die Teilnehmer hier umzugehen lernen“, sagt Kunze. Aber auch Spaß muss es geben, Kreativität darf nicht blockiert werden. Denn das Theaterstück entsteht quasi nebenbei. Kunze hat keine Sorge. „In dieser Gruppe herrscht eine ungezwungene Kreativität. Das habe ich noch nicht erlebt.“

„Theaterprojekte wenden wir bereits seit fünf Jahren an“, erläutert Hartmut Berg, verant-

wortlicher Teamleiter des Job-Centers in Garbsen. „Aber die bisherigen Projekte sind meist in die reine Kunst abgeglitten.“ Das habe nur wenig gebracht. Kultur und Kunst seien für das Job-Center in erster Linie Instrumente und keine Ziele. Beim jetzigen Projekt gehe es wieder viel mehr um zukünftige Arbeitsplätze. Denn die eigentliche Hauptrolle spiele ja der Arbeitsmarkt.

„Wir nutzen die Kunst, aber es geht um Integration“, sagt Markus Keller Geschäftsführer von „defakto“. Der private Bildungsträger organisiert das theaterpädagogische

Projekt zusammen mit dem Job-Center. Neben dem Theaterspiel gebe es dabei auch intensives Einzelcoaching, Biografiearbeit und drei Praktika. Christine Brussig, die als „Job-Coach“ die ganze Zeit dabei ist, stabilisiere und motiviere die Teilnehmenden auch in Krisenphasen. Wichtig sei vor allem, dass sich jeder über die eigenen Stärken und Ziele bewusst werde. Dann sei schon viel erreicht, unterstreicht Keller. „Die Teilnehmenden sollen wieder zu Regisseuren ihres eigenen Lebens werden.“

Vor allem in Bewerbungssituationen seien Sicherheit

und Auftreten, Ausdrucksfähigkeit und Körpersprache wichtig, erläutert der Sozialpädagoge die Vorteile der Theaterübungen. „Fallmanager“ in den Job-Centern hätten bereits von sichtbaren Erfolgen berichtet, ergänzt er. „Wir hatten Glück, dass das Job-Center hier offen für theaterpädagogische Konzepte ist.“

Und die Arbeitslosen selbst? Die meisten der zwischen 23 und 48 Jahre alten Teilnehmenden loben das Projekt. „Alle waren zu Beginn skeptisch, aber wir wurden positiv überrascht“, sagt einer. „Die Theorie-Schulung und das Job-Coaching sind harte Arbeit für den Kopf, aber es macht viel Spaß“, schwärmt eine andere. Eine kritische Stimme gibt es aber doch: „Ich habe schon viele Maßnahmen gemacht, aber einen festen Job hat noch keine gebracht“, sagt einer der überraschend vielen Männer in der Gruppe.

Premiere des fertigen Stückes soll Mitte August sein. Mindestens zweimal soll es aufgeführt werden. Noch steht zwar kein Spielort fest, aber mindestens einen Erfolg wird es geben, ist Theaterlehrerin Kunze sicher. „Der Applaus am Ende ist eine Bestätigung, die es nur in ganz wenigen Berufen gibt.“